

Der Status des Freizeitgartenbaus in Politik und Gesellschaft

Dr. Hans-Hermann Bentrup

Vorsitzender der Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e.V.
Vorsitzender des Kuratoriums Entente Florale Deutschland

Wer die Bedeutung und die Chancen des Freizeitgartenbaus in seiner ganzen Bandbreite skizzieren möchte, muss drei Themenkomplexe behandeln:

- A. Worauf muss sich die Gesellschaft einstellen? Welche Änderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind zu erwarten? Welche Anforderungen müssen erfüllt werden?
- B. Welche Rolle kann der Garten dabei spielen? Privatgarten und/oder öffentliches Grün? Garten im weitesten Sinne?!
- C. Was müssen Staat und Gesellschaft leisten, um die erwartete Rolle des Gartens zu sichern? Was können oder müssen wir dazu erwarten?

A.

Tendenzen zur Frage: Worauf muss sich die Gesellschaft einstellen?

Wir werden immer älter!

- Im Jahre 2010 gab es in Deutschland 447 Personen, die 105 Jahre und älter waren
- Die Lebenserwartung Neugeborener ist in Deutschland in 50 Jahren von ca. 70 auf ca. 80 Jahre angewachsen; die Lebenserwartung stieg in Deutschland zwischen 1990 und 2008 - in nur 18 Jahren – bei Frauen von 78 auf 83 Jahre, bei Männern von 72 auf 77 Jahre. Die durchschnittliche Lebenserwartung in der EU wird für 2020 auf 82 Jahre geschätzt.

Wir haben mehr Freizeit.

- Nur die Hälfte der Deutschen arbeiten bis zum 65. Lebensjahr.
- Bei einer Lebenserwartung von 80 Jahren füllt der Beruf nur noch die Hälfte des Lebens aus.
- Die durchweg gute Gesundheit bis ins hohe Alter lässt hohe Aktivitäten zu.

Wir werden immer weniger!

- Der demographische Wandel ist unerbittlich: von 82 Millionen werden bis 2050 nur noch 70 Millionen übrig bleiben. Tendenz: sinkend!
- Flächenverbrauch und Flächenversiegelung könnte tatsächlich von derzeit über 100 ha pro Tag auf 30 ha sinken: Grün wird gerettet!

Wir ziehen in die Städte!

- 2007 lebten 50 % der Bevölkerung in Städten; im Jahre 2030 werden es 60 % sein.
- Der Anteil der Single-Haushalte dominiert in Städten, häufig bereits über 50 % der Haushalte

Unsere Umwelt gerät immer mehr in Bedrängnis!

- Die Umwelt verlangt wesentlich mehr Rücksicht und Vorsorgemaßnahmen: größere Energie-Effizienz und Ressourcen-Schonung!

- Umweltwissen wird immer wichtiger und verlangt immer bessere Kenntnisse der ökologischen Zusammenhänge und mehr umweltgerechtes Handeln
- Wissen über Umwelt und Ernährung muss in jungen Jahren eingeübt werden; 51 % der Frauen und 60 % der Männer in Deutschland gelten als übergewichtig.

Zentrale Herausforderung: Bildung!

- Der demographische Wandel verlangt – zur Vermeidung importierter Arbeitskapazität – die berufliche Ausbildung aller junger Menschen.
- Bildung ist für die Gesellschaft von morgen „überlebensnotwendig“
- Der Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft verlangt Bildung, Bildung, Bildung...!!
- Effiziente und ergiebige Lernorte sind besonders gefragt. Dazu gehört der Garten.

Integration tut Not!

- Fast 20 % der Bevölkerung in Deutschland, das sind 16 Mio. von 82 Mio. Menschen haben einen Migrationshintergrund. Zwei Drittel davon sind Migranten der ersten Generation, häufig schlecht ausgebildet und überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen.
- Das friedliche Zusammenleben - über alle Verschiedenheit in Alter, Rasse und Bildung hinweg – verlangt aktive Integrationspolitik.
- Alle Wege zur Integration - besonders junger Menschen – sind zu nutzen und durch die Gemeinschaft nachhaltig zu fördern.

Der Staat kann nicht mehr Alles regeln, und er kann nicht mehr das Wünschenswerte bezahlen

- Das Leben wird vielfältiger und komplizierter; es lässt sich nicht in Regeln fassen und von staatlichen Bürokraten ausführen.
- Der Staat wird ärmer!
- Public Private Partnership (PPP) und öffentliche Anschubfinanzierung sind das Gebot der Stunde, um wichtige Entwicklungen voran zu bringen.

B.

Welche Rolle kann der Garten dabei spielen, Entwicklungen der Gesellschaft in nächster Zeit zu unterstützen oder Fehlentwicklungen zu verhindern?

Die Bedeutung des Freizeitgartenbaus wächst! Gartenbewusstsein und gärtnerische Betätigung des Menschen sind von großem Nutzen, um notwendige Entwicklungen der Gesellschaft voranzubringen. Die Vielfalt unseres Lebens mit seinen ganz unterschiedlichen Bedürfnissen und Vorlieben findet immer den richtigen Garten. Für alle Lebenslagen und für alle Bedürfnisse gibt es den passenden Garten! Eine erstaunlich lange Liste von Gärten mit unterschiedlicher Ausprägung.

Wer seine Seele baumeln lassen will, findet auch heute „seinen“ Garten:

- Garten der Stille und Kontemplation
- Klostergarten, Pfarr- und Bibelpark
- Lustgarten

„Entschleunigung“ unseres täglichen Lebens, Prävention gegen das „Burnout-Syndrom“, Depressionen und Konzentrationsschwächen, Rückzugsräume sind nicht etwa Mode-Erscheinungen, sondern haben die Gesellschaft erreicht. 2010 litten ca. 100 000 Personen an dem „Burn-out-Syndrom“ und wurden durchschnittlich 18 Tage

krankgeschrieben. Ca. 1,8 Mio Arbeitstage fielen aus. Multi-Tasking und angespannte Aufmerksamkeit sind aber in einer Dienstleistungsgesellschaft unverzichtbar.

Der Arbeitsspeicher eines PC kann mal abstürzen und dann schnell wieder hochgefahren werden. Der Arbeitsspeicher unseres Kopfes darf aber nicht versagen. Bei einem Maschinenführer oder gar bei einem Chirurgen sind die Folgen eines Black-Out ziemlich gravierend.

Wie kann man also im Arbeitsspeicher des Kopfes wieder freie Kapazitäten schaffen? Die einen laufen sich den täglichen Frust aus dem Kopf, die anderen gehen in den Garten. Entweder zum körperlichen Abreagieren oder zur Besinnung. Die Internationale Gartenbauausstellung, die IGA 2017 auf dem Tempelhofer Feld in Berlin wird auf Wunsch der Bevölkerung einen Bereich der Kontemplation einrichten.

Die wachsende Freizeitgesellschaft braucht Gärten zur „Beschäftigung“. Sinnerfüllende Betätigung in der Freizeit – mit und ohne Erfolgserlebnisse - ist im Garten bis ins hohe Alter möglich:

- Zierpflanzen-, Gemüse- und Obstgärten
- Kräuter- und Küchengärten
- Hochbeete
- Klein- und Mietergärten
- Temporärer Garten

Gärten sind exzellente „Lernorte“!! Allen voran natürlich der Schulgarten! Aber auch der Spielgarten der KITA, der Lehr- und Mustergarten, der Kräuter- und Apothekergarten und schließlich der botanische und auch der zoologische Garten.

Der Schulgarten – ein idealer multifunktionaler „Lernort“.

- Er fördert Wissen über die Umwelt.
- Er fördert Wissen über die Ernährung: Kombination mit Schulverpflegung macht den Schulgarten besonders effektiv
- Er verlangt Abwarten und Geduld und fördert Wissen über Nachhaltigkeit.
- Er fordert die Übernahme von Aufgaben und fördert dadurch Verantwortungsbewusstsein.
- Er verschafft Erfolgserlebnisse und vermittelt Anerkennung des Einzelnen.
- Er fördert die Integration der Schüler.
- Er schafft Identität mit der Schule und bringt der Schule Anerkennung.

Der Schulgarten als vielseitiger Lern- und Bildungsbereich ist pädagogisch unschlagbar!

Er braucht keine Konkurrenz zu fürchten - etwa zum Sport und zur Musik.

Gerade im städtischen Bereich bei vielen jungen Menschen mit Migrationshintergrund schafft er gute Voraussetzungen für die Integration.

Der Schulgarten ist häufig Ausgangspunkt für ein neues „grünes Kleid“ des Schulgeländes.

Der Schulgarten verdient jedwede Förderung! Um der jungen Menschen willen! Die DGG von 1822 e.V. verdient jede Unterstützung in ihrem Bemühen, den Schulgarten zu fördern.

Staat und Gesellschaft sollten die Initiativen zu Schulgärten fördern und die pädagogische Arbeit mit und in Schulgärten – im eigenen Interesse – in ihrer Schul- und Bildungspolitik verankern.

C.

Was können wir vom Staat erwarten? Was müssen Staat und Gesellschaft leisten, damit die unzweifelhaft positiven Wirkungen des Gartens zur Geltung gebracht werden können?

Ordnet man die Wirkungen des Gartens nach Wichtigkeit, gesellschaftlicher Relevanz, Förderungswürdigkeit und Förderungsbedürftigkeit, so könnte man folgende Rangfolge erkennen (von weniger bis sehr wichtig):

Der Garten als

1. Ort der Begegnung von Familie und Nachbarn,
2. Ort der Lebensfreude und Schönheit,
3. Ort der Kreativität und Selbstverwirklichung,
4. Ort der preiswerten Versorgung + Ernährung,
5. Ort der Stille, Selbstfindung und Reflexion,
6. Ort des ehrenamtlichen Engagement,
7. Ort der Förderung der Integration und der Toleranz,
8. Lern-Ort für Gesundheit und Ernährung,
9. Lern-Ort für Umweltwissen und –bewusstsein.

Nehmen wir die drei zuletzt genannten und damit die wichtigsten Funktionen dann landen wir mit Sicherheit beim Schulgarten, weil er diese Funktionen besonders gut erfüllt.

Aber auch der botanische Garten und der zoologische Garten haben hier ihre Stärken. Hinzu kommen die Gärten der Pflanzenliebhaber, die gute Arbeit im Sinne der Biodiversität leisten. Und schließlich erfüllen auch die Kleingärten viele dieser wichtigen Aufgaben.

Die große Vielfalt der Gärten heißt zugleich: Es gibt

- Menschen mit praktischen Begabungen, Menschen mit ausgeprägtem Garten-sinn und mit großem botanischen Wissen,
- Menschen mit Leidenschaft für die Umwelt,
- Menschen mit ehrenamtlichem Engagement.

Ein riesiger Schatz für unser Anliegen „Garten“! Wir müssen diesen Schatz nur „heben“! Wer zusätzliche gesellschaftliche Bedürfnisse mit dem Garten abdecken will, findet dazu bereits Menschen, die diese Aufgabe lösen können.

Gesellschaftliche Herausforderungen und staatliche Konsequenzen daraus weisen dem Garten (im weitesten Sinne) neue zusätzliche Funktionen und Aufgaben zu. Aber: Wir dürfen den Garten nicht überschätzen: Er ist kein Allheilmittel oder gar Wunderheiler bei gesellschaftlichen Fehlentwicklungen. Motto: Grün(Garten) ist nicht alles, aber ohne Grün(Garten) ist alles nichts!

Aus allen Überlegungen und dem Gesagten lassen sich nicht nur Wünsche formulieren, sondern auch handfeste politische Forderungen ableiten.

D.

Gesellschaftspolitische Konsequenzen und Forderungen:

1. Die Wertschätzung für den Garten und für das Grün überhaupt muss gesteigert werden.

2. **Der Garten als Ort der Bildung und Lernort muss Anerkennung und Förderung erfahren.**
3. **Der Schulgarten muss eine aktive Rolle in der Bildungs- und Schulpolitik spielen und in seiner Anlage und Betreuung gefördert werden. Durch Wettbewerbe ist der Wert der Schulgartenarbeit ins Bewusstsein zu holen. Das Gleiche gilt für Kindertagesstätten.**
4. **Die Kleingärten sind – sofern Bedarf besteht – in ihrem Bestand zu sichern als Teil der städtischen Grün- und Freiflächen.**
5. **Die Integration der Bevölkerung ist gezielt über Schul- und Kita-Gärten sowie über städtische Freiflächen und/oder über Kleingartenanlagen zu fördern.**
6. **Gärten als Lernorte in öffentlicher Hand (z.B. Lehrgärten, Bio-Gärten, VHS-Gärten, Botanische Gärten) sollten die Möglichkeiten der Umweltbildung ergänzen und vertiefen und deshalb in ihrem Bestand gesichert werden.**
7. **Die Immobilienwirtschaft sollte nicht nur mit Hinweisen auf den Garten werben, sondern auch einen aktiven Beitrag zum grünen Umfeld der Städte leisten.**
8. **Stadtentwicklung und Freiraumplanung können entscheidende Beiträge zu mehr Lebensqualität im Sinne von „Arbeiten und Wohnen im Park“ leisten. Die Kommunen sollten dies als Chance begreifen und dieser Aufgabe eine hohe Priorität einräumen.**